



Ausstellungspavillon auf dem St. Thomas-Friedhof



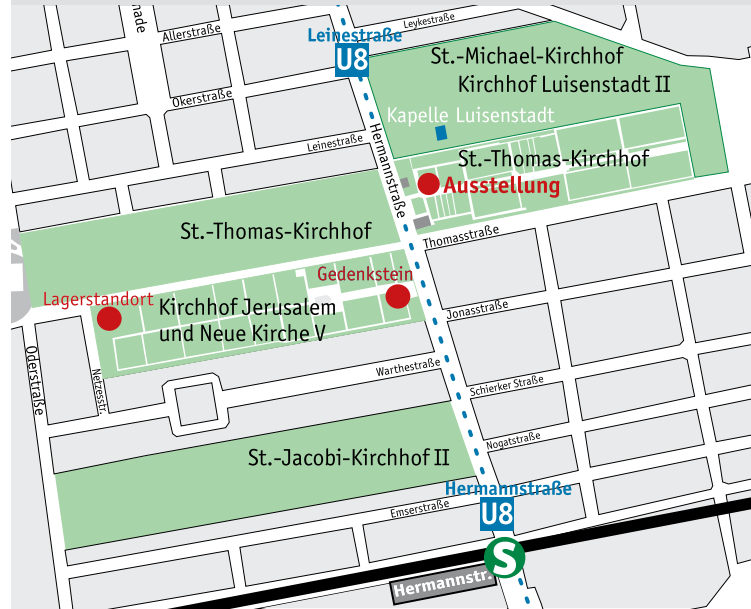
Schüler der Ev. Schule Neukölln mit W. G. Tkalitsch (links), dem Sohn des verstorbenen Zwangsarbeiters G. P. Tkalitsch, April 2010



Gedenkstein auf dem Kirchhof der Jerusalems- und Neuen Kirchengemeinde mit abgelegten Steinen



Gedenktafel am Lagerstandort



Gedenkstätte für kirchliche Zwangsarbeiter auf dem St. Thomas-Friedhof, Hermannstraße 179–185, und dem Friedhof der Jerusalems- und Neuen Kirchengemeinde, Hermannstraße 84–90

Öffnungszeiten des Pavillons bis Oktober 2010

mittwochs und samstags 14 – 18 Uhr sowie nach Vereinbarung

Kontakt: 030/22 50 45 - 13

mobil: 0152 - 25 29 30 40

gerlind.lachenicht@landeskirchenarchiv-berlin.de

Einladung zur jährlichen Gedenkfeier für kirchliche Zwangsarbeiter am Volkstrauertag, Sonntag, den 14. Nov. 2010, 16.00 Uhr am Gedenkstein

Wir bitten um **Spenden** zur Unterstützung der drei noch lebenden ehemaligen kirchlichen Zwangsarbeiter und für die Ausweitung der Erinnerungsarbeit auf das Konto: Konsistorialkasse Berlin, EDG Kiel, Konto Nr. 40 959, BLZ 100 602 37, Stichwort: »Zwangsarbeit« Hst. 52/5334.

V.i.S.d.P.: G. Lachenicht, Arbeitsstelle Erinnerungskultur im Ev. Landeskirchlichen Archiv Berlin, Bethaniendamm 29, 10997 Berlin. Im Auftrag der AG NS-Zwangsarbeit Berliner Evangelischer Kirchengemeinden unter Leitung von Generalsuperintendent Ralf Meister. 1. Auflage Mai 2010

Gefördert vom Evangelischen Friedhofsverband Berlin-Stadtmitte und von der Europäischen Union



Grafik-Designbüro Dieter Wendlandt AGD



Zwangsarbeiter des kirchlichen Friedhofslagers Berlin 1942 – 1945

Ausstellung Mai bis Ende Oktober 2010
Gedenkstätte St. Thomas-Friedhof Neukölln, Mi + Sa 14 – 18 Uhr

Der Pavillon

Am 24. April 2010, dem 65. Jahrestag der Befreiung des Friedhofslagers durch die Rote Armee, eröffnete die Arbeitsgemeinschaft NS-Zwangsarbeit Berliner Evangelischer Kirchengemeinden in Anwesenheit der Botschafterin der Ukraine, Ihrer Exzellenz Frau Natalia Zarudna, und des Präsidenten des Berliner Abgeordnetenhauses, Walter Momper, den Ausstellungspavillon. Sie erweitert damit die Gedenkstätte für kirchliche Zwangsarbeiter an der Neuköllner Hermannstraße um ein Informations- und Bildungszentrum. Der Pavillon beherbergt nicht nur die Ausstellung, sondern auch zusätzliche Medien, darunter Filme, Tonbandinterviews, Zeitungsartikel, Kopien von Dokumenten aus kirchlichen Archiven und eine kleine Präsenzbibliothek. Besonders beachtenswert ist der Film von Schülern der Evangelischen Schule Neukölln über ihre Begegnung mit dem ehemaligen kirchlichen Zwangsarbeiter W. Miljutin in der Ukraine 2008.

Der Pavillon eignet sich für Schul- und Konfirmandengruppen und für Projektarbeit. Auf Wunsch stehen Referenten zur Verfügung, die auch zu den beiden anderen Stationen der Gedenkstätte führen. Während der Öffnungszeiten sind auskunftsbereite Ehrenamtliche der AG NS-Zwangsarbeit anwesend.

Die Ausstellung

Im Mittelpunkt der 14 Schautafeln stehen jene zehn ehemaligen Zwangsarbeiter des kirchlichen Friedhofslagers, die seit 2001 in der Ukraine und Russland aufgefunden werden konnten. In ihren Äußerungen spiegelt sich der Alltag als Zwangsarbeiter; ihre Erzählungen handeln von außergewöhnlichen Ereignissen. Vier von ihnen werden portraitiert. Ihre Lebenslinien führen bis in die Gegenwart. Die biographischen Tafeln sind hinter der Glasfassade des Pavillons auch außerhalb der Öffnungszeiten zu sehen. Die Tafeln im Inneren behandeln die Themen:

- Krieg gegen die Sowjetunion
- Zwangsarbeitereinsatz als Verbrechen
- Zwangsarbeit auf den Friedhöfen
- Hunger und Krankheit
- Planer, Betreiber und Konzeption des Lagers
- Verantwortung heute und
- Begegnungen mit ehemaligen Zwangsarbeitern.

Ein Duplikat der Ausstellung kann ausgeliehen werden.



W. T. Kudrenko, Foto auf seiner Arbeitskarte, 1942



Lagertagebuch von Wasyl T. Kudrenko

Am Neujahrstag 1944 begann der 18-jährige Wasyl Tagebuch zu schreiben. In ihm hielt er, bis zu seiner Rückkehr in die Heimat, fast jeden Tag sein Leben als kirchlicher Zwangsarbeiter und – nach der Befreiung – als Soldat der Roten Armee fest. Dieses herausragende zeitgeschichtliche Dokument blieb erhalten. Wasyl T. Kudrenko schenkte das Original 2004 dem Evangelischen Landeskirchlichen Archiv Berlin. Zur Ausstellungseröffnung erschien die 2. Auflage der Übersetzung. Historische und gegenwärtige Fotos zeigen darin Wasyl Kudrenko in seinem ukrainischen Heimatdorf Balakleija, das zwischen Kiew und Poltawa liegt. Man kann das Buch zum Preis von 10,- € im Pavillon kaufen oder unter der Kontaktadresse bestellen. (S. Rückseite)

Zeichnung aus W. T. Kudrenkos Tagebuch



Zwei weitere Standorte der Gedenkstätte

Gedenkstein

»42 christliche Gemeinden betrieben hier von 1942 – 1945 ein Zwangsarbeiterlager. Der Gott, der Sklaven befreit, sei uns gnädig!« So lautet die Inschrift auf einem Findling am Eingang des Friedhofs der Jerusalems- und Neuen Kirchengemeinde, der 2002 von Bischof Huber und der AG-Zwangsarbeit als Gedenkstein eingeweiht wurde. Alljährlich am Volkstrauertag versammeln sich hier die beteiligten Gemeinden zu einer Gedenkfeier, zu der sie ihre »Steine der Erinnerung« mitbringen und auf dem Gedenkstein niederlegen. Ein Gang zum Standort der ehemaligen Lagerbaracken schließt sich an. Seit 2004 wirken Schüler und Schülerinnen der Ev. Schule Neukölln an der Feier mit.

Lagerbaracken

Im hinteren Winkel des Friedhofs, an der Netzestraße Ecke Grüner Weg, standen die Wohn- und die Küchenbaracke des Lagers für 100 »Ostarbeiter«. Dort befand sich der einzige Eingang. Durch die Lage in unmittelbarer Nähe zum Flughafen Tempelhof war das Lager extrem bombengefährdet. »Ostarbeitern« war der Zutritt zu Luftschutzkellern verwehrt. Das Lager wurde wiederholt getroffen und brannte bei einem Tagesangriff im April 1944 nieder, ohne dass ein Bewohner umkam. Die Ersatzbaracken wurden während der Kämpfe um Berlin völlig zerstört. Seit 2009 weist am authentischen Ort eine Tafel auf das Lager hin. Wir suchen darüber hinaus nach (künstlerischen) Formen, die zukünftig auf das verschwundene Lager und die Lebensbedingungen der dorthin verschleppten »Ostarbeiter« hinweisen sollen.

Die am Friedhofslager beteiligten evangelischen Kirchengemeinden:

ANDREAS, AUFERSTEHUNG, CHRISTUS, DOROTHEENSTADT, ELISABETH, EMMAUS, FRIEDRICHSFELDE, FRIEDRICHSWERDER, GEORGEN, GETHSEMANE, GNADEN, GOLGATHA, HEILAND, HLG. KREUZ, JACOBI, JERUSALEMS- UND NEUE, JOH.-EVANGELIST, KARLSHORST, LANKWITZ, LUISEN, LUISENSTADT, MARIEN, MARIENFELDE, NAZARETH, NICOLAI, NIKOLASSEE, PAROCHIAL, SEGEN, SIMEON, SOPHIEN, ST. LUKAS, ST. MARKUS, STADTKG. KÖPENICK, STRALAU, TEGEL, THOMAS, WEISSENSEE, ZION, ZWÖLF-APOSTEL.

Beteiligte katholische Kirchengemeinden:

ST. HEDWIG, ST. MATTHIAS, ST. MICHAEL